

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Samuel Gotthold Langens Horatzische Oden nebst Georg
Friedrich Meiers Vorrede vom Werthe der Reime**

Lange, Samuel Gotthold

Halle, 1747

Die rechte Grösse, oder das Lob der Schweizer.

urn:nbn:de:gbv:45:1-4062



Die rechte Grösse, oder das Lob der Schweizer.


 Das blinde Kind des schlimmeren Gerüchts
 Der Schrecken, der die Bangigkeit ernähret,
 Wächst schnell, und stößt sein gräulich Haupt zum Himmel,
 Und legt in einem Schritt oft ganze Länder
 Und Reiche hinter sich, und macht der Furcht,
 Der Angst, dem Zagen Raum, sein gräulich Brüllen
 Erschüttert Erd und Luft und ruft der Flucht,
 Er ruft dem Elend, Jammer, der Verwirrung.

Das Herz der Sterblichen wird schnell zu Eis,
 Ihr bleicher Mund schickt ein gebrochues, ach
 Zum Himmel, Zähren rollen auf die Erde.
 Das Weib sucht Trost bey dem trostlosen Gatten,
 Die Mutter drückt den Säugling an die Brust,
 Der mit der Milch die Thränen in sich schluckt,
 Er zieht sich schnell zurück, und stuzt und weint.
 Dem Hungerigen wird Speis und Trank zum Eckel.

Doch

Doch des Gerechten felsenfester Muth
 Verlacht die Wuth des niedern Pöbelschwarms,
 Die Trümmer des zerbrochnen Weltgebäudes
 Erschlugen ihn, doch ohn ihn zu erschrecken.
 Mit starken Riesenschultern trägt er
 Die Last des widrigen Geschicks, wie Atlas
 Um dessen Haupt der wilde Donner raast,
 Er selbst steht fest, die scheuchen Genssen fliehen.

Doch, Sulzer, steht nicht nur der tapfre Mann
 Wie Felsen stehn, wenn sie das Meer beschäumt,
 Nein, Er sucht kühn die löblichen Gefahren.
 Er fodert aus, die wüthend tolln Laster,
 Er ist ein Zell der stolzen Tyranny,
 Ein Bodmer, dem hartnäckigem Gezüchte
 Der Barbarey. Dreitingrösch lehret er,
 Und lacht der aufgebrachtem Lästung.

Er dringt ins Reich des ungemessnen Raums,
 Bestimt Bernoullen gleich der Dinge Maaß,
 Durchdringt den Raum der Welten gleich dem Euler,
 Er stimmt sein hohes Spiel zu starken Tönen
 Wie Haller, des Apollo Erb und Sohn,
 Vor dem das grosse Heer des Todes fliehet,
 Und dessen Lied die harten Felsen zwingt,
 Er forschet wie Sulzer, ist ein Freund wie Waser.

D Du,

O Du, an grossen Männern fruchtbar Land,
Steigst stolz auf deiner Freyheit Himmel an,
Und bist des besten Welttheils höchster Gipfel.
Drey mal beglückt sind Deine würdigen Kinder,
Du Schauplatz aller Wunder der Natur,
Du Mutter grosser Helden, weiser Männer,
Wär ich kein Unterthan des grossen Friederichs,
So würd ich Dich, o Sulzers Land, beneiden.



Auf



Auf die Horakische Ode.



ch, Feind des Goldes und der schwarzen Sorgen,
 Verberge mich oft vor dem Schwarm der Schwäger
 Und höre Dir o grosser Flaccus zu,
 Wenn Du die starken lesbischen Därme rührst.

Begeistert donnest Du mit raschen Griffen,
 Der Wald erschrickt, und die Gebürge beben,
 Jetzt steigst du edel mit verwegnen Flug,
 Und glücklich, Die folgt kein gemeiner Blick.

Durch Wolken schießt so, von den Schweizer Bergen,
 An deren Fuß die Ungewitter frachen,
 Ein klarer Bach, und wächst und wird zum Strom,
 Und welzt die Steine rauschend mit sich fort.

Du scheust den matten Abfluß armer Bäche;
 Und stürzest Dich, des Wiederkommens sicher,
 Verbirgest Dich, der Guadiana gleich,
 Und brichst, mit neuer Kraft verstärkt, hervor.